

Regierungsgröße Österreichs im EU-Vergleich "angemessen"

Studie vom Institut für Parlamentarismus und Demokratiefragen -
Zögernitz: "Österreich hat mit 14 die fünftniedrigste Zahl", 5.9. 2010

Wien (APA) - Malta hat mit neun Mitgliedern die kleinste, Italien mit 24 die größte - die Rede ist von den Regierungen der europäischen Staaten. Österreich hat in diesem Vergleich mit 14 Regierungsmitgliedern (ohne Staatssekretäre) die fünftniedrigste Zahl, das geht aus einer Studie des ÖVP-Instituts für Parlamentarismus und Demokratiefragen hervor. "Österreichs Regierung ist absolut angemessen im Verhältnis zu Bevölkerung und Parlament", erklärte Institutspräsident Werner Zögernitz gegenüber der APA.

Auslöser für die Untersuchung waren Diskussionen in vielen europäischen Ländern über eine etwaige Verkleinerung der Regierung. Gerade in der Wirtschaftskrise seien viele Sparvorschläge gekommen, so Zögernitz. "Wir haben uns die Fragen gestellt wie: Was ist normal? Wozu sollten die Bürger bereit sein zu zahlen und was brauche ich, damit die Demokratie funktioniert? Eine billige Demokratie ist nicht gleich eine gute Demokratie", zitiert er Experten. Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Exekutive und Legislative ist wichtig, Aufgabe des Parlaments sei es schließlich, die Regierung zu kontrollieren.

Verglichen wurden die absoluten Zahlen der Regierungsmitglieder, wobei zwischen Senior- und Juniorminister (vergleichbar mit Staatssekretären, Anm.) unterschieden wurde, das Verhältnis zwischen der Zahl der Regierungsmitglieder und der Parlamentsabgeordneten, die Relation Regierungsmitglieder zur Bevölkerung und jene von Abgeordneten und Bevölkerung. Österreich liegt bei der Zahl der Regierungsmitglieder mit 14 an fünftletzter Stelle. Durchschnittlich setzen sich die Regierungen in Europa aus 16,5 Personen zusammen. Große Regierungen haben neben Italien etwa auch Frankreich mit 21, das Vereinigte Königreich mit 23 oder Finnland mit 20. Eine sehr kleine Regierung hat Ungarn mit zehn Mitgliedern. Manche Länder "tricksen" hier mit einer recht kleinen Regierungsmannschaft, vergeben dann aber viele Posten an Vizeminister oder Unterstaatssekretäre - oftmals ein intransparentes System, stellte Zögernitz fest.

Beim Verhältnis Minister zur Bevölkerungszahl liegt Österreich im Mittelfeld, hier kommen 593.000 Bürger auf ein Regierungsmitglied. Deutschland liegt an der Spitze mit 5,144.000 Bürger pro Minister. Im kleinen Luxemburg hingegen kommen nur 33.000 Bürger auf ein Regierungsmitglied.

Schlüsselressorts, die es in allen Ländern gibt, sind etwa Finanz/Budget, Soziales, Inneres/Sicherheit, Verteidigung, Infrastruktur oder die Landwirtschaft. Kein eigenes Bildungsministerium hat Ungarn, diese Thematik ressortiert im Ministerium für nationale Ressourcen, gemeinsam mit Soziales und Gesundheit. "Ist die Regierung zu klein, kann sie zu wenige Schwerpunkte setzen", meinte Zögernitz. Schweden hingegen hat in seiner großen Regierung auch für neue Bereiche wie Gender und Migration eigene Ministerien. Wird die Regierung zu groß, entstehen aber wiederum innere Zirkel, warnt der Institutspräsident. "Österreich hat da keinen schlechten Mix, so gibt es zum Beispiel ein eigenes Frauenministerium."

Bei der Regierungsbildung spielen auch Tradition oder Sprachen eine Rolle. So gibt

es etwa in Malta ein eigenes Ministerium für die Inselregion Gozo und in Bulgarien einen Minister für bulgarische Staatsbürger im Ausland. Der Sport scheint europaweit ein Spielball bei der Ressortverteilung zu sein. Während dieser in Frankreich und den Niederlanden in einem Ministerium für Gesundheit und Sport ressortiert, trägt in Luxemburg das Agrar- und Weinbauressort unter anderem auch die Verantwortung für Sport. Österreich zog den Sport mit der Landesverteidigung zusammen.